

# „Ich verlange nach offenem Meinungs austausch“

## Der Lyriker und Dramatiker Rendra in Köln

Am Mittag des Tages, an dem Rendra abends eine Lesung seiner Gedichte hatte (Dienstag, den 8. Oktober 1991), spazierten wir durch eine Einkaufsstraße in Köln. Einer aus unserer Gruppe kaufte eine Tageszeitung und zeigte auf eine kleine Notiz, in der auf den abendlichen Termin hingewiesen wurde. Als Rendra das sah, lachte er schallend, wies immer wieder auf die kleine Veröffentlichung auf der Seite 8 hin und wiederholte „Ach, so klein, so klein ...“. Er nahm das Blatt in die Hand und sah sich die paar Zeilen genauer an. Anfangs mußte ich auch mitlachen, als er immer wieder „klein, klein ...“ ausrief wie ein kleines Kind.

Aber schließlich wurde ich still, als ich darüber nachdachte, was für ihn so erheiternd an der Situation war. Unabhängig von der jeweiligen positiven oder negativen Kritik an Rendra – dem „Burung Merak“ oder Pfau, wie er in Indonesien genannt wird – ist er in seiner Heimat der populärste, einer der populärsten Künstler. Egal, ob er Gedichte vorträgt, ein Theaterstück aufführt oder einen Vortrag hält, fast immer macht er Schlagzeilen oder steht auf Seite eins der indonesischen Zeitungen.

Im Anschluß an einen Aufenthalt in den Niederlanden, wo er einen Literaturpreis erhalten hatte, war er für zwei Wochen auf einer Lese-Tournee durch Deutschland. Er rezitierte in Hamburg, Bremen, Lüneburg, Berlin, Frankfurt und Köln. Im Oktober – passend zur Internationalen Buchmesse – war eine Übersetzung seiner Gedichte „Weltliche Gesänge und Pamphlete“ erschienen. Auf seiner Reise wurde er von Beate Carle begleitet, die mit ihrem Mann Rainer Carle die Übersetzung der Gedichte besorgt hatte.

Die Veranstaltung in Köln war von der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Deutschen Asia-Pacific-Gesellschaft organisiert und fand im Asia-Pacific-Center statt. Etwa achzig Zuhörer folgten seinem Vortrag und den Übersetzungen von Beate Carle, und sie waren begeistert.

Ich kenne Rendras Rezitationsveranstaltungen aus Indonesien – sie ziehen Tausende von Zuhörern an. Rendra liest seine Gedichte nicht einfach vor, er „spielt“ sie; seine Lesungen sind so etwas wie Theateraufführungen.

Rendras Bedeutung liegt u.a. darin, daß er es versteht, in moderner und einfacher Sprache aktuelle Themen aufzugreifen. Er hat etwas mitzuteilen!

Rendra, 1935 in Solo/Zentraljava geboren, hatte ein javanischkatholisches Elternhaus. 1970 konvertierte er zum Islam. Nach seinem Studium in Yogyakarta ging er für drei Jahre in die USA, wo er sich Anregungen für seine Theaterarbeit holte. In den 70er Jahren machte er durch seine „Werkstattbühne/Bengkel Teater“ auf sich aufmerksam: Er gilt als ein Erneuerer und als prägende Kraft im zeitgenössischen indonesischen Theater. Er organisiert spektakuläre öffentliche Auftritte als Teil seiner Philosophie der Rebellion im javanischindonesischen Milieu. Verschiedentlich hatte er Auftritts- und Veröffentlichungsverbot, weil er sich in seinen Gedichten und Stücken sozialkritisch äußerte.

Zur Position des Künstlers in der Gesellschaft führte Rendra 1982 aus: „Um es genau zu sagen, ich bin für klare, rationale Verhältnisse, für einen harmonischen Ausgleich mit der Natur, für Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft, so lange sie mit den Grundsätzen unserer Verfassung übereinstimmt ... Ich spreche mich auch für wirtschaftliche Gerechtigkeit aus. Wenn ich in diesem Zusammenhang Probleme sehe, werde ich darauf reagieren. Dies ist eine der Verantwortungen, die Künstler haben!“ (nach Horison 11/82)

Diese Aussagen gelten nach wie vor für Rendra. Er bleibt seinen Vorstellungen treu. Dafür riskiert er, auch heute einzelne Gedichte nicht öffentlich vorzutragen zu können; beispielsweise den Text „Rankas Bitung“, ein Gedicht, in dem er sich mit Multatuli und der kolonialen Vergangenheit auseinandersetzt.

Auf der anderen Seite trat er in diesem Jahr am 16. August, am Vorabend des Unabhängigkeitstages bei einer Dichterlesung mit anderen Künstlern und auch mit Wirtschaftsgrößen (wie Ciputra) sowie Politikern (Admiral Sudomo und dem Jakarta-Gouverneur) gemeinsam auf. Rendras Stärke liegt darin, daß er mit seinem jeweiligen Publikum kommuniziert, weil er sich mit seinen künstlerischen Mitteln, mit seiner Sprache verständlich machen kann. Er trifft das Gefühl der Leute.

Nicht nur als Poet, sondern auch als Dramatiker ist Rendra anerkannt. Ne-

ben der Inszenierung eigener Stücke ist er vor allem durch die Übersetzung (europäischer) Klassiker berühmt geworden: König Ödipus, Antigone, Macbeth, Die Räuber, Egmont, Warten auf Godot und viele andere mehr. Mit dem eigenen Stück „Das Fest der Kinder von Salomon“ ist er im kommenden Jahr zu dem Theater-Festival nach Edinburgh eingeladen. Anschließend plant er eine Tournee durch Europa und will auch in Deutschland mit seiner Truppe auftreten.

Durch die jüngste Veröffentlichung seiner Gedichtsammlung sowie die Ausstellung des Buches auf der Frankfurter Buchmesse und seinen eigenen Besuch dort ist ein Stück der indonesischen Literatur in Deutschland wieder etwas bekannter geworden.

Abends, nach der Lesung im APC erinnere ich mich wieder an Rendras Reaktion auf die Pressenotiz, die „... so klein, so klein“ war. Auch wenn die Vortragsveranstaltungen ein erster, ein kleiner Schritt waren, so stellen sie für mich doch einen weiteren Schritt der Annäherung zwischen Indonesiern und Deutschen dar.

**Lena Simanjuntak**

*Der Text wurde aus dem Magazin der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft – DIG 1/92 – leicht gekürzt übernommen.*

